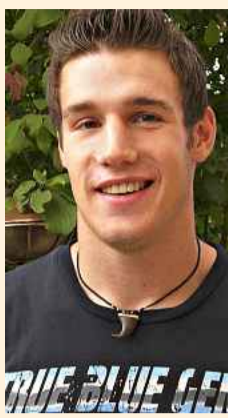


**Zur Person:**  
**Christopher Reising**



**Geboren:** am 22. Januar 1990 in Aschaffenburg  
**Wohnort:** Kleinostheim  
**Schule:** Jahrgangsstufe 13, Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach  
**Verein:** TSG Kleinostheim und HSG Kahl Kleinostheim

**Sonstiges:** Mitglied im BLSV (Bayerischer Landessportverband), Inhaber des Allgemeinen Übungsleiterscheins seit 2007

**Berufliche Ziele:** im Anschluss an das Abitur im Frühjahr 2010 Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) bei der HSG Kahl Kleinostheim, Sportstudium auf Lehramt

**Hobbys:** Handballer der Männermannschaft sowie Jugendtrainer der weiblichen C-Jugend der HSG, Fitnesstraining, Freunde treffen

**ELF ANTWORTEN VON CHRISTOPHER REISING**

**Ungetoastetes Toastbrot**

**Was hat dich bei deinem Aufenthalt in Namibia am stärksten beeindruckt?**

Die Offenheit, Freundlichkeit und Dankbarkeit der Menschen dort. Es gibt keine schlechte Laune, die ist ausgeschaltet.

**Wie bist du auf das Projekt aufmerksam geworden?**

Im Frühjahr 2009 ist mir ein Heftchen der BSJ mit der Post zugeschickt worden. Meine Mutter hat mich auf das Projekt aufmerksam gemacht. Habe nur kurz überlegt und mich dann umgehend schriftlich in englischer Sprache beworben.

**Was magst du gar nicht?**

An erster Stelle Arroganz. Des Weiteren kann ich Charaktereigenschaften wie Unehrlichkeit, Engstirnigkeit und Intoleranz nicht leiden.

**Was war dein größtes Erlebnis während der Zeit in Namibia?**

Der Besuch der drei Gottesdienste. Das war ein echtes Erlebnis, alle singen und tanzen in der Kirche. Wir standen zunächst recht steif da und wurden aufgefordert uns zu bewegen.

**Worüber hast du dich zuletzt gefreut?**

Über hundert lachenden Kindern die Hände zu geben. In Namibia gibt es eine sehr spezielle Weise des Shake-Hands, das ist fast wie ein Ritual und besteht aus drei Gesten.

**Und worüber geärgert?**

Da gibt es eigentlich nur eine Sache. Ärgern ist nicht unbedingt richtig, vielmehr schade, dass wir meiner Meinung nach zu wenig Zeit für Sport mit den Kindern hatten. Es war nur eine Einheit täglich möglich, geplant waren eigentlich zwei. Die Kinder mussten während unserer Zeit für Abschlussprüfungen lernen. Das wussten wir im Vorfeld nicht.

**Gibt es einen Traum, den du dir wirklich am meisten wünschst?**

Ich möchte gerne noch einmal dorthin zurückkehren und wieder aktiv helfen.

**Welches Buch hast du zuletzt gelesen?**

»Die Blutlinie« von Cody Mc Fadyen.

**Dein Lieblingsfilm?**

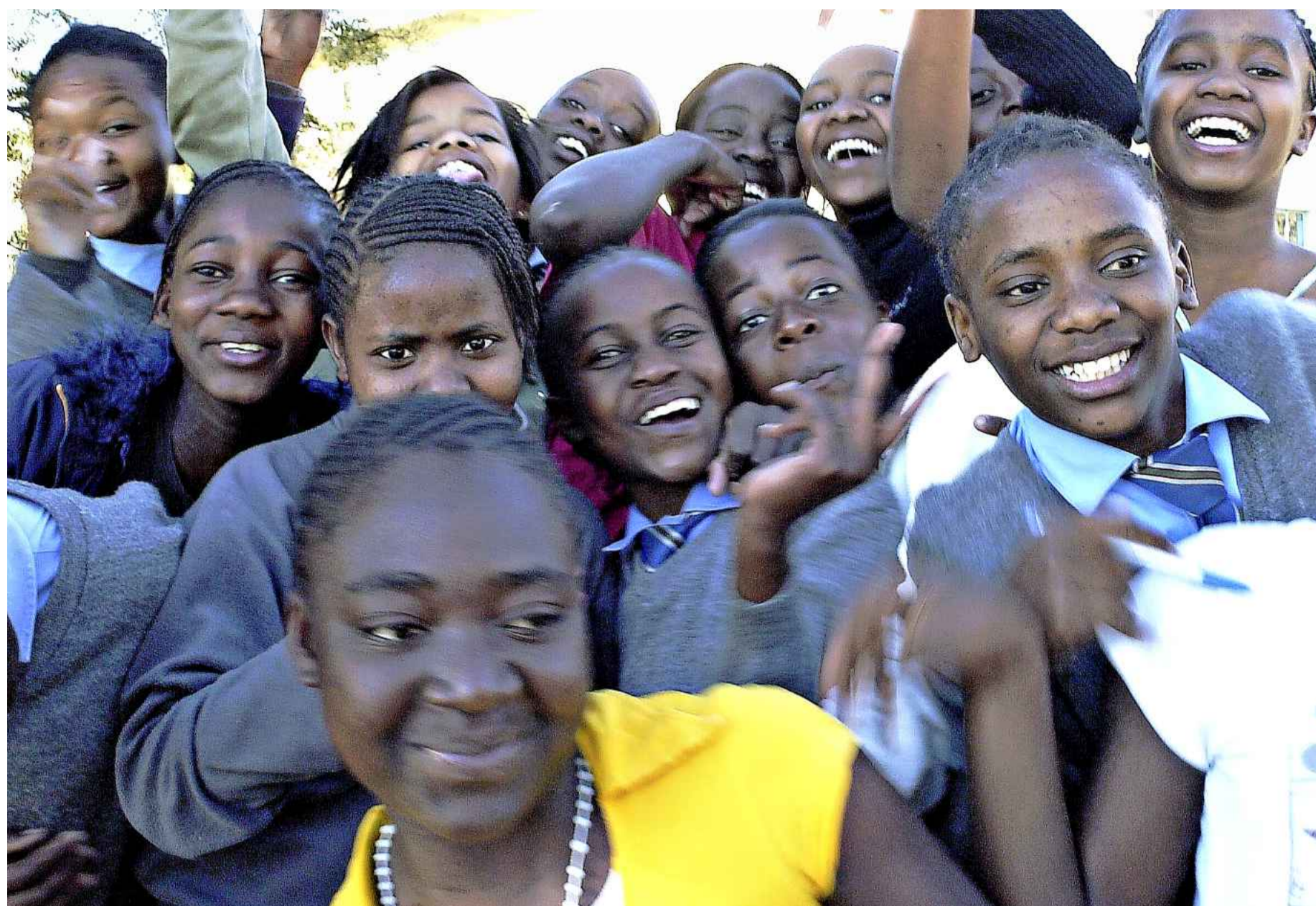
New Police Story mit Jackie Chan.

**Dein Lieblingsessen – und was magst Du gar nicht?**

Pizza. Ungetoastetes Toastbrot direkt aus der Tüte werde ich vorerst meiden. (Anmerkung: Der Hintergrund wird im Haupttext noch näher erklärt).

**Dein persönliches Motto?**

»Seize the day« (»Nutze den Tag«) oder auch »Carpe diem«.



Strahlende Gesichter, wohin man schaut: Christopher Reising sagt über seine Zeit in Döbra: »Die Menschen in Namibia haben mich auf Anhieb fasziniert. Ihre nette, offene und immer fröhliche Art hat mich für die Zukunft geprägt. Du wirst immer begrüßt und angelächelt. Das wird in Deutschland niemals so sein.«  
Fotos (3): Christopher Reising

# Sport statt Siesta

**BSJ-Workcamp:** Für Christopher Reising ist die Reise nach Döbra/Namibia eine großartige Erfahrung – »Noch viel zu tun«

**Hintergrund: BSJ-Workcamp in Döbra/Namibia**

»Sport und Gemeinschaft unter der Sonne Afrikas« – so lautete der Titel der Broschüre, mit der zehn Teilnehmer im Alter von 18 bis 26 Jahren für den Aufenthalt in Namibia vom 2. bis 20. August gesucht wurden. Die bayerische Sportjugend (BSJ) im bayerischen Landessportverband (BLSV) hatte in Zusammenarbeit mit dem DJK-Diözesanverband Regensburg und der deutschen Sportjugend das BSJ-Workcamp im Frühjahr ausgeschrieben. Aus 75 Bewerbern wurden zunächst 20 Personen ausgewählt und im April zu einem ersten Treffen nach München eingeladen. Zwei Wochen später fiel die Entscheidung, wer letztendlich am Workcamp teilnehmen durfte. Die 10-köpfige Gruppe (sieben Mädchen, drei Jungen) reiste nach einem weiteren Vorbereitungstreffen von München aus gemeinsam zum Einsatzort in Döbra, 20 Kilometer von der Haupt-

stadt Windhoek entfernt. Unter dem Motto »Miteinander arbeiten – voneinander lernen« bildeten die Workcamp-Teilnehmer zusammen mit den Kindern der Internatsschule die Arbeitsgruppen. Die Sanierung und die Neuschaffung von zweckmäßigen Sportanlagen sowie die Anleitung zum Sport als Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung waren die zentralen Aufgaben der freiwilligen Helfer. Außerdem wurden bestimmte Schüler vor Ort in die Aktivitäten eingebunden und so zu Multiplikatoren ausgebildet. Nach Abreise der Freiwilligen soll dadurch gewährleistet werden, dass auch weiterhin Kurse für Volleyball, Basketball, oder Fußball unter Anleitung angeboten werden können. br

Mehr Informationen unter [www.bsj.org](http://www.bsj.org)

se Sand haben wir verarbeitet«, beschreibt Reising die harte körperliche Arbeit.

Statt Siesta wurde nach dem Mittagessen direkt bis 15 Uhr weitergearbeitet. Dann folgte für die Schüler und die Workcamp-Teilnehmer die schönste Zeit des Tages.

Für zwei Stunden stand die Freude an der Bewegung mit dem Ball im Mittelpunkt. Die Kinder spielten Basketball mit großer Begeisterung. »Bevor ein Spiel auf beiden Seiten zustande kommen konnte, mussten wir allerdings improvisieren. Es gab zwar ein richtiges Basketballfeld, wenngleich mit kaputtem Belag. Der Korb hing

schief, einen zweiten gab es nicht. Wir halfen uns mit einem Netball-Ständer aus«, erinnert sich der Kleinostheimer amüsiert.

»Die Freude der Einheimischen über unseren Besuch war überwältigend.«

Christopher Reising

Um 18.30 Uhr war Abendbrot-Zeit, wie zum Frühstück gab es ungetoastetes Toastbrot direkt aus der Tüte mit Butter, ab und zu Wurst oder Käse, dazu immer Wasser. Die gemeinsame Refle-

xion mit den drei Workcamp-Leitern gab im Anschluss Gelegenheit, den Tag mit seinen Eindrücken Revue passieren zu lassen und den nächsten Tag zu besprechen. »Um 21 Uhr waren wir platt und erschöpft. Die Kräfte reichten noch für ein kurzes Schwätzchen unter uns. Das Team war top, Streit oder schlechte Stimmung gab es keine. Wenn man nur lachende fröhliche Menschen um sich hat, wäre es beschämend, sich selbst zu beklagen.«

Höhepunkt der sportlichen Aktivitäten waren zum Abschluss eine Olympiade und ein Fußballturnier auf dem neu präparierten Feld, bei dem die Schüler mit großer Begeisterung dabei waren. Die Preisverleihung mit T-Shirts, Frisbeescheiben, Schweißbändern und Bonbons war für die Kids ein aufregendes Highlight.

**Achtzig Nummern ausgetauscht**

Auch ein Erste-Hilfe-Kurs wurde dankbar angenommen. »Die Zeit ging zu schnell rum. Es gibt noch so viel zu tun.«

Sehr emotional war der Abschlusabend mit den Internatsschülern. »Viele haben geweint, es gab unendliche Umarmungen. Die modernen Kommunikationsmöglichkeiten sind aber auch schon in Döbra angekommen und helfen über den Abschiedsschmerz hinweg.

Manche Kinder haben Handys und die Möglichkeit, das Internet zu nutzen. Ihr Englisch ist sehr gut. Ich habe ungefähr achtzig Nummern ausgetauscht und versprochen, in Kontakt zu bleiben. Außerdem muss ich eines Tages wiederkommen.«  
Birgit Reuter



**Tipp der Woche**

**Freikarten für die Regionalliga**

**FUSSBALL.** Für das Heimspiel des FC Bayern Alzenau gegen den SC Pfullendorf am Samstag gibt es für Schülerinnen und Schüler 100 Freikarten. Angepöfien wird die Regionalligapartie um 14 Uhr. Die Stehplatzkarten können in der FCB-Geschäftsstelle in der Martin-Luther-Straße heute und am Freitag von 17.30 bis 20 Uhr sowie am Spieltag selbst an der Stadionskasse 3 abgeholt werden. Die Karten sind nur in Verbindung mit einem Schülerausweis gültig. red

**Wasndas?**

**Spaltgriff**

Mit Holzspalten hat der Begriff nur im weitesten Sinne zu tun. Der Spaltgriff gehört zum Wortschatz der Ringer: Es handelt sich um einen Beingriff beim Freistilringen. Der Angreifer zieht seinem Gegner die Beine auseinander, greift ihm dazwischen, um ihn dann ruckartig nach oben zu reißen. Das führt dann meist zu einem Überstürzer, der Gegner ist somit am Boden.

Im Bild demonstrieren dies Kathrin Prößler vom KSV Waldaschaff (blau) gegen Marina Söllinger (Grötzingen). hk/Archiv-Foto: Björn Friedrich



**Kontakt**

Fragen, Anregungen, Kritik? Unser Briefkasten ist rund um die Uhr geöffnet.

Mail an: [jugendsport@main-echo.de](mailto:jugendsport@main-echo.de)

Post an: Main-Echo Sportredaktion, Weichertstraße 20, 63741 Aschaffenburg

Oder greift zum Hörer und ruft uns einfach an: 060 21/39 62 25

**Wir freuen uns!**

Mehr Jugendsport unter [www.main-netz.de](http://www.main-netz.de)

**Und nächste Woche...**

...steigen wir zu Maximilian Wissel aus Hörstein ins Rennauto. Der 19-Jährige ist zurzeit der jüngste Superleague-Formula-Pilot.



Buddeln, graben, schaufeln: Viele namibische Sportanlagen müssen saniert werden.

**Stichwort: Das Projekt St. Joseph's High School**

Die St. Joseph's High School in Döbra ist ein Internat für 420 Schüler und Schülerinnen aller Ethnien. Es handelt sich um eine Secondary School (weiterführende Schule) die den Schulbesuch der Klassen 8 bis 12 ermöglicht. Die Schule finanziert sich hauptsächlich über die Zahlung von Schulgeld. Nach der Unabhängigkeit Namibias 1991 sind die vor dieser Zeit geflüchteten Menschen sukzessive wieder nach Namibia zurückgekehrt. Die Sportanlagen der Schule wurden aus der Not heraus zum Auffanglager umfunktioniert und durch die Verteilung der Flüchtlinge über zehn Jahre hinweg stark in Mitleidenschaft gezogen. Schul- und Freizeitsport waren seitdem nur in ganz begrenztem Maße möglich. Die Sportanlagen wurden jedoch – trotz Versprechen der Regierungsverantwortlichen – bis dato nicht wieder in einen akzeptablen Zustand zurückversetzt. br



Christopher Reising (links) bringt gerade zwei Mädchen der St. Joseph's High School in Döbra das Volleyballspielen bei. Für die 420 Schüler der Secondary School gehört die Schuluniform zum Alltag – selbst beim Sport.